

## D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ        Osteuropa

DGJA       Rußland

### Personale Informationsmittel

Peter I. <Rußland, Zar>

### Deutschland

**23-3**       *Petr I v Germanii* : 1697-1717 / Michaël' Šippan. Fond Imeni D.S. Lichačeva, Institut Petra Velikogo. [Per. s nemeckogo I. Ju. Tarasovoj] - Sankt-Peterburg : Evorpejskij Dom, 2021. - 617 S. ; 22 cm. - ISBN 978-5-8015-0417-9 : EUR 22.00  
[#8707]

Der ohne Zweifel populärste russische Zar ist für die Deutschen Peter I., der Große. Das Epitheton „groß“ ist in seinem Fall übrigens sehr passend, denn es kann nicht nur auf seine politische Bedeutung, sondern auch auf seine beachtliche Körpergröße von fast zwei Meter bezogen werden, mit der er seine Umgebung überragte. Zu seiner Popularität trug im hohen Maße Albert Lortzings komische Oper *Zar und Zimmermann* (1837) bei, die vielen Deutschen schon vom Musikunterricht in der Schule vertraut ist. Die Handlung knüpft an eine wahre Begebenheit an und verarbeitet den spektakulären Aufenthalt des jungen Zaren in der holländischen Kleinstadt Saardam, um dort als Zimmermannsgeselle das Handwerk eines Schiffbauers zu erlernen. Er tut das freilich, was für einige Verwirrung sorgt, inkognito unter dem Namen Peter Michailow. Die Sympathien bei seinen Untertanen waren indessen geteilt. Vor allem konservative Kreise waren nicht damit einverstanden, wie er brachial alte Zöpfe – im wörtlichen Sinne – abschnitt und kompromißlos seine Reformen durchpeitschte.

Aus Anlaß des 350. Geburtstagsjubiläums des russischen Zaren Peter I. (1672 - 1725) erschien im Juni 2022 in der St. Petersburger Schriftenreihe *Petr I v Evrope*“ [Peter I. in Europa] im Rahmen des Forschungsprogramms *Put' Petra Velikogo* [Der Weg Peter des Großen] der Band *Petr I v Germanii* [Petr I in Deutschland] des deutschen Historikers Michael Schippan. Er schildert darin die in den Jahren von 1697 bis 1717 unternommenen Reisen des Herrschers aller Reußen durch Territorien des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Dieser sperrige Terminus ist fraglos korrekter, da er zur Zeit Peters dem Begriff „Deutschland“ besser entspricht. Bisher ist der Text nur in der vorliegenden russischen Übersetzung von I. Ju. Tarasova zugänglich.

In der Einleitung schildert Schippan zunächst ausführlich seinen persönlichen Weg zu Peter, der 1969 während eines Aufenthalts in Moskau mit der

Lektüre des Romans **Peter der Erste** von Alexej Tolstoi begann. Das Sujet ließ ihn dann nicht mehr los, und er kehrte immer wieder zu ihm zurück. Systematisch sammelte er Material und besuchte ferner alle Orte auf den Reiserouten Peters in Deutschland, um sich ein genaues Bild von den einzelnen Stationen zu machen und möglichst auch neue Details zu entdecken. Vieles davon wird in Infoboxen über die Ortschaften und die aktuellen Verhältnisse dort aufgenommen. Die Spurensuche war zunächst notgedrungen auf das Gebiet der DDR begrenzt und wurde erst nach der Wiedervereinigung auf den Westen ausgedehnt.

Von den neun Kapiteln des Buches<sup>1</sup> behandeln sieben die verschiedenen Reisen und bekannten Aufenthalte Peters im damaligen Römischen Reich Deutscher Nation sowie die jeweiligen Kontakte vor Ort. Seine beachtliche und für einen Herrscher ungewöhnliche Reisetätigkeit beginnt mit der ersten großen Reise 1697, die ihn auf dem Landweg bis in die Niederlande führte und auf der er Deutschland im Eiltempo und nur im Transit passierte. Auf diesem Weg durchquerte Peter einige Monate später 1698 auf der Rückreise, was Schippan in einem separaten Kapitel abhandelt, erneut das Land nach St. Petersburg. Es folgen 1711 und 1712 zwei mehrwöchige Kuraufenthalte in Karlsbad, das damals noch zum Reich gehörte. Die zweite Reise nach Karlsbad verband er mit der Kampagne gegen Schweden in Pommern. Bereits im nächsten Jahr 1713 zwang ihn der Nordische Krieg zu einem weiteren Aufenthalt im Kampf um Holstein. Schließlich folgt 1716 - 1717 die letzte große Reise nach Westeuropa,<sup>2</sup> wobei er auf der Hin- und Rückreise zweimal das Land durchquerte. Obwohl die Aufenthalte Peters in Deutschland immer nur sehr kurz waren, sind viele Details von erheblicher politischer Bedeutung und manche auch kurios. Geprägt waren sie von Versuchen Peters, die Allianz gegen Schweden auszubauen. Nebenbei erfährt man auch, daß Peter einer der hochgestellten Taufpaten Friedrich II., des späteren preußischen Königs, war (S. 128).

Erstaunlich ist allein schon die Tatsache, in welchem Tempo Peter bei den damaligen Verkehrsverhältnissen seine Reise absolvierte. Als Transitländer lagen auf dem Weg nord- und mitteldeutsche Territorien, wie Kurbranden-

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: [http://scans.hebis.de/50/03/08/50030872\\_toc.pdf](http://scans.hebis.de/50/03/08/50030872_toc.pdf)

<sup>2</sup> Auf dieser Reise besuchte er auch die Berliner Kunstkammer und ließ sich dort u.a. eine Priapus-Statuette zeigen. „Der Zar bewunderte diese Statue sehr und befahl der Zarin, sie zu küssen“, wie man u.a. den Memoiren der Wilhelmine von Bayreuth entnehmen kann, die diese Anekdote, die „zum narrativen Standardprogramm der Führungspraxis gehört zu haben“ scheint, berichtet, selbst wenn derartige „grobe Scherze ... im europäischen Kontext dieser Zeit körperpolitisch bereits etwas antiquiert erschienen sein“ dürften. Dies Priapus-Statuette erbat sich Peter der Große übrigens als Geschenk, doch kehrte sie später wieder nach Berlin zurück, anders als das Bernsteinzimmer. - Vgl. **Die Berliner Kunstkammer** : Sammlungsgeschichte in Objektbiografien vom 16. bis 21. Jahrhundert / für die Humboldt-Universität zu Berlin, das Museum für Naturkunde Berlin und die Staatlichen Museen zu Berlin hrsg. von Marcus Becker ... - Petersberg : Imhof, 2023 [ersch. 2022]. - 280 S. : Ill. ; 29 cm. - ISBN 978-3-7319-1127-2 : EUR 39.95 [#8379]. - Die Zitate von S. 126 - 127. - Rez.: **IFB 23-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11968>

burg, Hannover, Westfalen und Sachsen<sup>3</sup> sowie kleinere Fürstentümer und Reichsstädte. Wenn er auch offiziell inkognito reiste, erkannte man sehr schnell, daß Peter Michailow kein einfacher Russe war, da er von einer stattlichen Entourage begleitet wurde. Allerdings bewahrte ihn sein Versteckspiel vor einem pompösen und zudem zeitraubenden Protokoll und ermöglichte ihm vor allem die Einhaltung seines sehr strikten Zeitplans.

Auf der ersten Reise nach Holland 1697 eilte er im geradezu halsbrecherischen Tempo durch die deutschen Lande und hielt sich an jedem Ort meist nur eine Nacht auf. Wie aus dem genauen Zeitplan (S. 355 - 375) zu entnehmen ist, ändert sich das erst in Saardam. Dort blieb er gleich mehrere Monate, um sich im Schiffbau fortzubilden. Ein längeres Verweilen verlangten ferner die beiden Kuraufenthalte in Karlsbad und dann die Kämpfe in Mecklenburg, Pommern und Holstein während des Großen Nordischen Krieges mit Schweden.

Die beiden letzten Kapitel sind dem Platz Peters in der deutschen Historiographie, verbunden mit einigen allgemeinen Betrachtungen zu den Reisen sowie seinem Regierungsstil, gewidmet.

Abgerundet wird das instruktive Werk durch einen umfangreichen Anhang von 270 Seiten. Informativ und sehr nützlich ist besonders die genaue Aufschlüsselung der Reisestationen in Deutschland (S. 355 - 375). Da sich Schippan streng an den Titel seiner Arbeit *Peter I. in Deutschland* hält, beschränkt er sich in seiner Darstellung nur auf diesen räumlichen Rahmen. So kommt es zur Aufteilung und separaten Behandlung der von Peter sicher als Einheit verstandenen Reisen in Hin- und Rückreise, während die anderen Besuche außerhalb dieser vorgegebenen Beschränkung nicht näher ausgeführt werden.

Eine exhaustive Bibliographie von fast 150 Seiten folgt dann ab S. 376 (nicht schon ab S. 356, wie im Inhaltverzeichnis fälschlich angegeben). An dieser Stelle sei auch auf einen kleinen technischen Fehler hingewiesen, wie er häufiger beim Wechsel von kyrillischen und lateinischen Buchstaben auftritt: *Gурне, Fünf Schlusser* (S. 286). (Es lebe die KI!)

Diese überaus aufschlußreiche Dokumentation über Peters Aufenthalte in Deutschland sollte dem deutschen Publikum unbedingt auch in deutscher Übersetzung bzw. in der dem russischen Text zugrundeliegenden deutschen Fassung zugänglich gemacht werden. Gerade in den augenblicklich schwierigen Zeiten sollte man sich an wichtige, positive Bezugspunkte in den deutsch-russischen Beziehungen erinnern und diese vor anachronistischen Fehlinterpretationen bewahren.

Klaus Steinke

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

---

<sup>3</sup> Dazu hat Schippan einen längeren Aufsatz publiziert: **Peter der Große in Sachsen** / Michael Schippan. // In: Sächsische Heimatblätter. - 65 (2019), 2, S. 104 - 111 : Ill. - Online: <https://journals.qucosa.de/shb/article/view/310/380>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12156>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12156>